

Tempelritterschaft übergegangen war, zuerst nach Zypern. Doch weil dort der König von Jerusalem mit seinen Edelleuten und vielem Volk seinen Wohnsitz aufgeschlagen hatte, konnte die Insel nicht wohl sie alle aufnehmen, nämlich den König, den Patriarchen und noch den Hochmeister der Tempelritter, alle mit ihren Leuten. So rüsteten die Johanniter ihre Flotte wieder aus und fuhren im Meer umher, um einen Platz zu suchen, auf dem sie sich niederlassen könnten, nachdem sie ihn von den Türken in Besitz genommen hätten. So kamen sie in die Ägäis und als sie Rhodus erblickten, richteten sie ihren Sinn darauf, diese Insel zu erobern. Als sie landeten, stießen sie aber auf stärkste Gegenwehr. Vier Jahre lang lagen sie vor der Stadt und sahen sich schließlich in der Hoffnung getäuscht, sie einzunehmen. Als sie schon daran dachten, die Belagerung aufzuheben, erfuhren sie, daß sie drinnen eine beträchtliche Zahl von Freunden und Gönnern hätten. Daraufhin griffen sie stärker an und mit der Hilfe derer, die innen auf ihrer Seite standen, fiel die Stadt, die sie niemals eingenommen hätten, wären sie nicht von innen unterstützt worden. Nach der Eroberung vertrieben sie sämtliche Türken und stellten die fast zerstörte Stadt unter dem Beifall der Christen wieder her, ebenso die Hafenanlagen, und sicherten so nicht nur die Insel selbst, sondern wurden bald auch für die Zyprier und die anderen benachbarten Christen wie für die nach Jerusalem ziehenden Pilger ein starker Schutz, den Sarazenen und Türken aber ein Schrecken. Einigen treulosen Christen aber waren sie verhaßt. So zogen die einstmals zu Wasser und zu Land mächtigen Genuesen mit einer Flotte gegen ihre Insel. Sie wurden bezwungen, wobei viele Genuesen den Tod fanden, zum größeren Teil aber kamen sie als Gefangene in die Stadt. Ihr Staat kaufte sie los, indem er auf seine Kosten eine Mauer mit Mühlen, die sich von der Stadt viele Schritte ins Meer hinaus erstreckte, baute und auf ihr dreizehn Türme mit sich drehenden Windrädern <III, 258> zum Mahlen des Kornes. Als der Bau fertig war, konnten die Gefangenen heimkehren.

0971

0969

0975

0965

0980

0960

1020

0920

1070

0870

Aber auch die Venezianer betrachteten die Rhodier mit nicht viel Zuneigung, diese Insel ist ihnen wie ein Dorn im Auge und ein Speiß in der Flanke. Doch es genießen diese durch Glauben, Gnade und Frömmigkeit hochberühmten Ritter, die den christlichen Glauben ihrem Gelübde gemäß mit höchster Tapferkeit beschützen, die Gunst der Päpste und der übrigen rechtgläubigen Tempelherren. Als sie dann die Regel des seligen Vaters Augustinus annahmen, wurden sie mit höchsten päpstlichen Privilegien und kirchlichen Pfründen ausgestattet. Aber je mehr sie blühten und wuchsen, umso mehr nagte an ihnen die Eifersucht der Neider, und so erblickten sie Feinde um sich sowohl unter den Christen wie unter den Heiden.

0470

Kurz vor unserer Zeit ereignete es sich, daß der Sultan von Ägypten, nachdem er Rhodus ein ganzes Jahr fünf lang mit einer Flotte heimgesucht hatte, dabei viel größere Verluste hinnehmen mußte als er ihnen zufügte und schließlich verärgert die Belagerung abbrach.

Ende

Anfang

Auch die Türken drangen viermal zu verschiedenen Zeiten in ihr Gebiet ein und berannten die Stadt, dennoch trugen sie dabei nicht den Sieg, sondern immer die größte Schlappe davon. Der Grund aber, warum die Türken gegen diese Insel derart angriffslustig waren, war der, daß sie seit alter Zeit zum Kaiserreich von Konstantinopel gehörte, das sich der Großtürke im Ganzen untertan gemacht hatte. Die Johanniter traten darauf vor ihn und verlangten, im Besitz der Insel bleiben zu können. Der Türke erlegte ihnen einen bestimmten jährlichen Tribut auf und gestattete ihnen damit ihren weiteren Verbleib. Weil sie aber diesen nicht entrichteten, ging er mehrmals mit Waffengewalt gegen sie vor, blieb aber erfolglos. Dies berichtete mir einer der rhodiensischen Gefolgsleute. Ununterbrochen durch 24 Jahre ersannen die Türken tausenderlei Wege, wie sie diese Insel unterwerfen und sie entweder tributpflichtig oder